



Die Bauwagen-Sanierung ist nur eines der Projekte des Friedenscamps.

Bild: Nüßle

Friedenscamp packt beim Kindergarten Wald-Igel an

50 Helfer aus drei Nationen setzen Projekte des Holzgerlinger Waldkindergartens gemeinsam um. Austausch und Zusammenarbeit stehen im Vordergrund.

VON ANNETTE NÜßLE

HOLZGERLINGEN. Im Waldkindergarten Wald-Igel wird gehämmert, gesägt, Steine werden geschleppt – und dies alles im Rahmen des Friedenscamps des Vereins „Heim-statt Tschernobyl“. Bereits zum zweiten Mal sind junge Menschen aus Belarus nach Holzgerlingen gekommen, um dort mit Deutschen und Ukrainern den Waldkindergarten zu unterstützen.

Eine davon ist Julia, die junge Frau aus Minsk ist an der Technischen Universität Dozentin für Ingenieurwissenschaften. Dort bildet sie Studenten in den Bereichen Brü-

cken- und Tunnelbau aus. Hier in Holzgerlingen ist sie, wie einige andere auch, bereits zum zweiten Mal mit dabei. „Ich liebe es, neue Leute auch über Grenzen hinweg kennenzulernen“, sagt sie und packt kräftig mit an.

Volle Liste

Auf der Liste des Workcamps stehen dieses Jahr unter anderem der Neuaufbau des Bauwagens, das Anlegen von Hochbeeten, der Bau eines Matschbeckens, die Sanierung des Barfußpfads, neue Bänke, der Bau einer neuen Spielküche und vieles mehr. Ganz besonders am Herzen liegt den Wald-Igeln der Sand- und

Wildbienengarten. „Er wird nicht nur die neue Kindergartengruppe bereichern, sondern auch der Öffentlichkeit zugänglich sein. So entsteht ein Ort der Umweltbildung und Naturerfahrung für alle Generationen“, sagt Elena Weisensee vom Vorstand des Vereins Wald-Igel.

Es sei ein tolles Projekt, mit den Teilnehmern so vieles in kurzer Zeit zu erreichen. „Bei uns müssen alle Eltern Arbeitsstunden leisten, aber das reicht bei weitem nicht für alle Arbeiten aus. Deshalb sind wir froh, dass jetzt so viele Helfer hier anpacken“, sagt Weisensee. „Es ist eine friedliche, kommunikative Zusammenarbeit, und jeder arbeitet mit jedem, egal woher er kommt“, sagt sie und dankt den Organisatoren Edeltraud und Christof Schill.

Der größte Brocken in den zwei Wochen ist die Sanierung des 20 Jahren alten Bauwagens. „Ein neuer Anstrich hätte nicht gereicht, jetzt wird er von Grund auf neu aufgebaut, was dank der Holzgerlinger Bürgerstiftung möglich ist“, sagt Weisensee.

Um hier mit anzupacken, hatten die 13

Weißrussen eine weite und umständliche Anreise auf sich genommen. „Es ist aktuell nicht möglich, durch Polen mit dem Zug zu reisen. Deshalb sind alle von Minsk aus über Vilnius und dann mit dem Flugzeug und der Bahn angereist.“ „Auch in diesem

„Ich bin schon seit 20 Jahren bei den Projekten in Belarus aktiv. Da jetzt eine Arbeit vor Ort nicht möglich ist, packe ich hier mit an.“

Wolfgang Fischer, 76, aus der Nähe von Bielefeld.

Jahr wird unser Friedens-Workcamp vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert, worüber wir sehr dankbar sind“, sagt Christof Schill. „Der Kontakt nach Belarus soll so aufrechterhalten bleiben, auch wenn es

politisch aktuell nicht oder nur schwer machbar ist.“

Neben den Helfern aus Holzgerlingen sind auch einige Vereinsmitglieder von weiter weg gekommen. Mit dabei Wolfgang Fischer aus der Nähe von Bielefeld. „Ich bin schon seit 20 Jahren bei den Projekten in Belarus aktiv. Da jetzt eine Arbeit vor Ort nicht möglich ist, packe ich hier mit an“, sagt der 76-Jährige. Der gelernte Zimmermann ist begeistert, wie schnell das Gezeigte, wie der richtige Einsatz einer Säge oder das Maßnehmen umgesetzt

wird. „Es ist immer wieder eine tolle Erfahrung, auch wie friedlich doch Menschen aus unterschiedlichen Ländern zusammenarbeiten.“

Die Gemeinschaft steht nicht nur beim Arbeiten an erster Stelle, bei gemeinsamen Ausflügen lernen sich alle näher kennen. „Wir waren am Wochenende im Blühenden Barock in Ludwigsburg“, sagt Dolmetscherin Elena, „waren bei Ritter Sport und haben auch ernstere Themen wie die KZ-Gedenkstätte in Tailfingen im Programm. Am Abend wird im DJO-Heim in Ehningen gemeinsam gespielt und sich ausgetauscht.“

Noch bis zum Freitag wird in Holzgerlingen praktische Friedensarbeit geleistet, bevor dann die Teilnehmer aus Belarus den Heimweg antreten.

Info

Edeltraud und Christof Schill engagieren sich seit 1992 für den bundesweiten Verein „Heim-statt Tschernobyl“. Begonnen hat es mit dem Bau von Häusern für Menschen, die in der verstrahlten Umgebung von Tschernobyl wohnten. Sie wurden ins weißrussische Drusnaja und Lepel umgesiedelt und mussten dort neu beginnen. Der Verein hat

jedes Jahr bei internationalen Workcamps mit Umsiedlerfamilien zusammengearbeitet. Aufgrund der politischen Lage ist dies derzeit nicht möglich, und der Verein veranstaltet bereits zum zweiten Mal ein Friedenscamp in Zusammenarbeit mit den Holzgerlinger Wald-Igeln. Weitere Informationen unter www.heimstatt-tschernobyl.org

→ SZ/BZ-Mitarbeiterin **Annette Nüßle** schreibt gern über besondere Menschen und besondere Aktionen.

